



GEMEINDEBRIEF

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Coburg 2 -- 2026

April 2026 / Mai 2026



Jesus spricht
zu Thomas:
Weil du mich gesehen
hast, darum glaubst du?
Selig sind, die
nicht sehen und
doch **glauben!**



JOHANNES 20,29

Monatsspruch APRIL 2026

Johannes 20, 29: Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Mit diesem Bibelvers aus dem Johannes-Evangelium befinden wir uns mitten in einem Konfliktgespräch zwischen Jesus Christus und seinem Jünger Thomas.

Der Jünger Thomas ist aus meiner Sicht jemand, der sich versichern wollte, ob denn alles stimmt, bevor er sich auf irgendjemanden einlässt. Hier darf ich sagen, das ist eigentlich ein hervorragender Charakterzug eines Menschen. Denn ab der eigenen Erkenntnis, dass alles in Ordnung ist, muss dieser Thomas eigentlich nicht mehr nachhaken, denn er hat erkannt: **„Alles passt! Alles ist OK!“** Jetzt spricht aus mir der kleine Journalist, der sich vor Erscheinen seiner Zeitungsberichte versichert hat: Meine Recherche ist in Ordnung, das kann so in Druck gehen.

Nun, ich will keine Antithese zu Jesu Christi Anforderungen in den Raum stellen. Denn Jesus Christus, unser Erretter, Messias und der Sohn Gottes fordert uns nicht auf, ihm empirisch Glauben zu schenken. Denn empirisch zu glauben, bedeutet seine eigenen gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen als Grundlage des persönlichen Wissens und Vertrauens (Glaubens) zu bewerten.

So sympathisch mir auch das Verhalten des Thomas sein mag, Jesus Christus spricht ihn und uns auf den eigenen Glauben an. Es ist nicht so, dass wir Jesus Christus in unserem Verstand nachweisen müssten, bevor wir an ihn glauben. Hier korrigiert Jesus das Glaubensbild von Thomas. Eine Zeit bevor Thomas anfing an Jesus Christus als den Sohn Gottes zu glauben, war Jesus mit seinen Jüngern im Gespräch. In **Johannes 15, 16** hatte Jesus seine Jünger darauf hingewiesen: **„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. ...“** Jesu Anspruch an Thomas lautet übertragen nicht: „Schalte Deinen Verstand ab!“,

sondern: „**Vertraue mir, lass Dich auf das Wunder der Menschwerdung Gottes und der Vergebung von Schuld und Sünde ein!**“ Jesus Christus ist auch fast 2.000 Jahre nach diesem Erlebnis nicht zu sehen und nicht empirisch zu beweisen. Ich hätte das manchmal gerne!

Auch wenn ich IHN in meinem Glauben immer wieder mal zu hören und zu verstehen meine, bleibt es doch ein Glaube, an den Sohn Gottes, dass ER mich errettet hat, mein Leben in SEINER Hand ist und mir durch Jesus Christus meine Schuld und Sünde vergeben ist und vergeben wird.

Übrigens ließ sich Thomas von Jesu Freundlichkeit und Toleranz überzeugen. Nachdem er die Wunden Jesu gesehen und betastet hatte, sprach Thomas: „**Mein Herr und mein Gott!**“ Aus dem zweifelnden Jünger Thomas wurde der Apostel Thomas, der das Christentum nach Indien brachte, Hier sah er wahrscheinlich mehr Wunder, als er es sich einst erträumte. Er soll im Süden Indiens sieben Gemeinden gegründet haben. Man geht davon aus, dass Thomas als Märtyrer in Indien ums Leben kam und so zu Jesus ging!

😊 Eddy



**ZWISCHEN SCHIRM
UND LICHT**

*April: mal Regen, mal Segen,
mal Sturm, mal Sonnenschein.*

*Gott geht durch den Wechsel mit –
verlässlich. Still. Dabei.*

GEMEINDEBRIEF

Illustration: Freepik.com



Geburtstage



April

Allen kleinen und großen Geburtstagskindern Herzlichen Glückwunsch!

Mai

Geburtstagsvers:

Matthäus 6,34: Seht die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und Euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

Kommt! Bringt euere Last!



Unter dem Motto „Kommt, bringt eure Last“ feierten Christen am 6. März in über 150 Ländern ökumenische Gottesdienste zum Weltgebetstag, den es seit über 100 Jahren gibt. Die Liturgie wurde 2026 von Frauen

aus Nigeria verfasst. Mehrere Frauen unserer Gemeinde nahmen am Gottesdienst in der Christuskirche in Weidach teil.



Pfarrerin Friederike Hoffmann eröffnete den von den Frauen der Kirchengemeinde Weidach liebevoll gestalteten Gottesdienst, der vom Projektchor *Con Allegria* musikalisch begleitet wurde. NIGERIA ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien, aufgeteilt in den muslimisch geprägten Norden und dem christlichen Süden, durchsetzt von spirituellen afrikanischen Traditionen. Außerdem hat Nigeria eine der

jüngsten Bevölkerungen weltweit, nur 3% sind über 65 Jahre alt. Dank der Öl-, Gas- und Goldvorkommen sowie einer boomenden Musik- und Filmindustrie (Nollywood) ist das Land wirtschaftlich stark. Reichtum und Macht sind aber sehr ungleich verteilt; die Schere zwischen arm und reich klafft schmerzhaft. Es gibt viel Gewalt und Korruption. Terrorgruppen, wie etwa die islamistische Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken vor allem gegenüber Christen. Die Regierung bereichert sich, das ölreiche riesige Nigerdelta ist verseucht von den Lecks der Pipelines und der Klimawandel mit seinen katastrophalen Auswirkungen tut sein Übriges. Viele Menschen sind erschöpft, leiden an Hunger und sind ohne jegliche Perspektive.

Hoffnung gegen alle Hoffnungslosigkeit schenkt vielen Menschen ihr Glaube. Im Gottesdienst schildert eine junge Witwe aus Nigeria ihr schwierige Situation im Dialog mit einer deutschen Witwe. Daneben schildert eine Mutter die große Sorge um ihre Tochter, die im islamistischen Norden eine christliche Schule besucht. Eine dritte Frau berichtet über das unglaubliche Elend, die Gewalt und die hohe Arbeitslosigkeit vieler Nigerianer, trotz des Reichtums an Bodenschätzen und der erfolgreichen Kulturszene. Die fröhlichen nigerianischen Lieder der Liturgie zwischen den Schilderungen der Frauen waren ein echter Ohrenschmaus.



Auch durch sie fühlte ich eine große Verbundenheit mit den nigerianischen Frauen, Männern und Kindern. Die Kollekte wurde für Frauen-Projekte in Nigeria gesammelt. Sie leisten rund 70 % der landwirtschaftlichen Arbeit und produzieren zwei Drittel der Nahrungsmittel des Landes. Aber vor allem

brauchen sie unser unablässiges Gebet. Ich glaube an die große Kraft des Gebets.

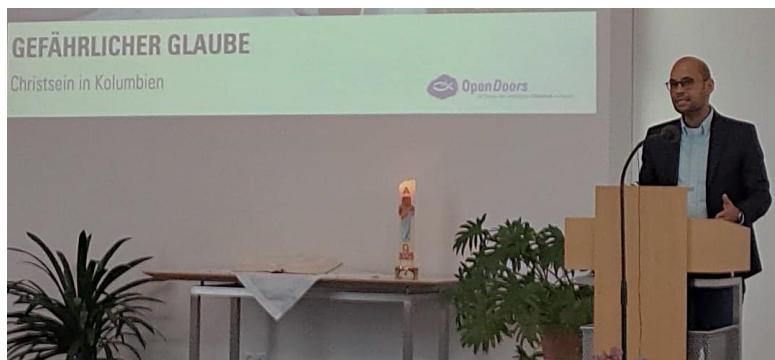
Im Anschluss an den Gottesdienst wurden wir mit köstlichem Essen, teils nach nigerianischen Rezepten, verwöhnt und es entstand ein reger Austausch unter uns Gottesdienstbesuchern.

Schön, dass es dieses jährlich wiederkehrende ökumenische „Verbundenheitsfest“ gibt.

KK



Missionsgottesdienst mit Ricardo Corban



Am 1.2.2026 hatten wir einen besonderen Gottesdienst.

Unser Gast war Ricardo

Corban im Auftrag der Organisation Open Doors.

Selbst Brasilianer, schilderte er uns, unterstützt mit einer eindrucksvollen Power- Präsentation, die Situation der Christen in Kolumbien, wie er sie selbst auf seiner Reise in teilweise entlegene Gebiete des Landes erfahren und miterlebt hat.

Kolumbien ist ein von Krisen und politischen Spannungen zerrissenes Land. Die Kriminalität ist hoch, die Drogenkartelle sind mächtig und üben oftmals Druck aus auf die Bevölkerung.

Korruption ist ein Problem.

Sich dem allen zu widersetzen und konsequent Christus nachzufolgen erfordert viel Mut und Opferbereitschaft, wie wir es uns gar nicht vorstellen können.

Trotz dieser Schwierigkeiten lebt die Frohe Botschaft und das Bekenntnis zu Jesus weiter. Was diese Christen am meisten erbitten ist Beistand durch unser Gebet.

Nicht nur in Kolumbien leben Christen in bedrängten Situationen. Denken wir an den Iran, an Nordkorea und viele Länder in Afrika in denen der Islam Terror verbreitet.

Open Doors bringt jährlich ein Poster mit dem Verfolgungsindex heraus, also mit den Ländern, wo Christen am meisten verfolgt werden.

Open Doors arbeitet überkonfessionell und bietet nicht nur geistliche, sondern auch materielle Hilfe, wo die Not groß ist. Bibeln werden verteilt, Hilfe zur Selbsthilfe angeboten, es gibt Schulungen, wo immer es nötig und möglich ist.

Open Doors arbeitet seit 1955 in 60 Ländern und ist auf Spenden basiert.

Nähere Information gibt es in den monatlich erscheinenden Berichten und unter info@opendoors.de

WK

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Unter diesem Motto stand das Gesprächsforum Leben und Glauben am 28. Februar.

Unser Gastredner war Herr Karl Dietmar Plentz, Bäckermeister mit Leib und Seele aus Brandenburg.

Zur Einstimmung auf diesen Abend erwartete uns eine Brotverköstigung mit verschiedenen köstlichen Brotausstrichen.



In voller Bäckermontur brachte uns Herr Plentz anschließend seine Erfahrungen mit Gott in lebendiger, humorvoller Weise nahe.

Sein Vortrag, illustriert durch 3 Poster, gliederte sich in drei Teile:

1. Positive Erlebnisse im Glauben
2. Erfahrungen mit Scheitern und trotzdem im Vertrauen weitergehen
3. Fragen die bleiben.

Herr Plentz erlebte seine Jugend in der damaligen DDR. Da ihm ein Studium als bekennender Christ von Staatswegen verwehrt war, wurde er Bäcker im Familienbetrieb. Er übte seinen Beruf mit großer Hingabe und Erfolg aus und war auch sozial sehr engagiert, erzählte aber auch offen von Niederlagen bis hin zum Burnout und seiner Bewältigung durch den Glauben.

Nun nutzt er seinen Beruf, um auf verschiedenen Wegen die Frohe Botschaft von Jesus weiterzugeben – unter anderem durch Vortragsreisen und Bücher.

Sein offener, sehr authentischer Vortrag gab uns Zuschauern Grund zum Nachdenken und manchmal auch zum Schmunzeln.

- Es geht um Dankbarkeit für die guten Dinge, die uns Gott gibt.
- Um Akzeptanz der Dinge, die schwer sind und uns belasten
- Um ein Leben in Versöhnung und Vertrauen

Zum Abschluss gab er uns das Bibelwort aus

1. Thessalonischer 5, 22 mit auf den Weg: "Prüfet alles, das Gute haltet fest. Von aller Art des Bösen haltet euch fern."

WK



Mut wagen

Seit etwa 10 Jahren beteiligt sich auch unsere Gemeinde zusammen mit den Evangelischen Kirchen Scheuerfeld, Weitramsdorf, Weidach und der Katholischen Kirche St. Michael Weidach an den Ökumenischen Alltags-Exerzitien, die in Zusammenarbeit des Bistums Bamberg mit dem Evangelischen Lutherischen Kirchenkreis Bayreuth erstellt werden.

Das Thema dieses Jahres lautet: **Wage Mut**

Die wöchentlichen Gruppentreffen finden während der Passionszeit rundum in den beteiligten Gemeinden statt.

Neben einer Einführung in das jeweilige Wochenthema mit Gebet und Liedern geht es um Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und gute Impulse für unseren Alltag als Christen.



Am 6.3. war unsere Gemeinde Gastgeber, unter Leitung von Regina Meißinger und Christine Hoßbach.

Zur Besinnung vorgegeben war ein Abschnitt aus dem Korintherbrief des Apostel Paulus: zum Nachlesen 2. Korinther 4, 6-14. Auch nach zweimaligem Vorlesen waren diese Verse für uns keine einfachen Aussagen. Da half es, dass Regina die einzelnen Sätze auf vorbereiteten Blättern rings um die zentrale Dekoration auslegte und jeder Teilnehmender sich hinter eine Aussage stellte, die ihn ansprach oder herausforderte. Hier war Raum für persönliche Aussagen und Empfindungen. Dies war sehr vielfältig und interessant und öffnete manchen neuen Denkansatz zum Verständnis dieser Bibelworte.

In den folgenden Tagen beschäftigen wir uns weiterhin mit diesen Gedanken, nehmen uns Zeit in ruhiger Atmosphäre die Worte zu verinnerlichen, für Selbstbesinnung, Gebet und Offenheit für neue Impulse.

Die Exerzitien enden am Gründonnerstag mit einem Gottesdienst in der Evangelischen Christuskirche in Weidach,

WK

DU, MEINE SEELE, SINGE

ZUM 350. TODESTAG VON PAUL GERHARDT (1607–1676)

Paul Gerhardt ist ein Phänomen: Noch 350 Jahre nach seinem Tod spenden seine Liedtexte vielen Menschen Kraft und Orientierung für ihr eigenes Leben. Nicht umsonst zählen seine Lieder neben Grimms Märchen und Luthers Bibelübersetzung zu den bekanntesten deutschen Texten. 26 Lieder sind von Paul Gerhardt im Stammteil des Evangelischen Gesangbuchs vertreten. Auch das katholische Gesangbuch „Gotteslob“ enthält fünf Lieder.

Am 12. März 1607 wird Paul Gerhardt in Gräfenhainichen geboren. Mit 15 Jahren kommt er als Vollwaise auf die Fürstenschule nach Grimma. Danach studiert er über 15 Jahre Theologie an der Wittenberger Universität und beginnt dort, wie er sie selbst nennt, „gesunde Lieder“ auf der Grundlage der Bibel zu schreiben.

Ab September 1643 lebt der noch immer sogenannte „Student der Theologie“ als Hauslehrer in Berlin. Zu der Zeit arbeitet an der Nikolaikirche der Mann als Kantor, der als kirchenmusikalischer Entdecker von Gerhardts Liedern gilt: Johann Crüger (1598–1662).

Crügers Melodien verleihen Gerhardts Liedern die ersten Flügel. Durch das Gesangbuch, das Crüger herausgibt, bekommen sie eine weite Verbreitung.

Erst mit 44 Jahren übernimmt Gerhardt eine Pfarrstelle in Mittenwalde. Drei Jahre später heiratet er Anna Maria Berthold. Durch den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) sind Land und Leute ausgezehrt, äußerlich und innerlich. Von den einst 1.000 Einwohnern in Mittenwalde leben nur noch 250 Menschen am Ort. Der Dichterpfarrer versucht, ein geordnetes Gemeindeleben aufzubauen. Mit seiner Frau stellt er sich auch privat in den Dienst der Gemeinde und erweist sich als Freund der einfachen Leute.

Eigenes Leid bleibt dem Ehepaar nicht erspart. Nach nur acht Monaten stirbt im Januar 1657 ihre erste Tochter. Drei weitere Kinder müssen die Gerhardts dann in Berlin nach nur



Kupferstich Paul Gerhardt (1607–1676), lutherischer Theologe und Dichter 17. Jahrhundert; aus der Bildersammlung des evangelischen Predigerseminars in der Lutherstadt Wittenberg

kurzer Lebenszeit begraben. Nur ein Sohn wird sie überleben.

Nach fünfeinhalb Jahren in Mittenwalde erhält Paul Gerhardt einen Ruf nach Berlin an die Hauptkirche St. Nikolai. Gerhardt steht jetzt auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Da wird er in einen Konflikt mit seinem Landesfürsten Friedrich Wilhelm (1620–1688) hineingezogen. Es ist ein Gewissenskonflikt. Für Gerhardt ist es unerträglich, dass sein weltlicher Landesherr Gehorsam in Glaubensfragen einfordert und seine Unterschrift unter ein „Toleranzedikt“ verlangt.

Das Ende vom Lied ist: Der große Kurfürst, dessen Lieblingslied „Befieh du deine Wege“ gewesen sein soll, verstößt dessen Dichter.

Überdies bleibt es Gerhardt nicht erspart, dass er nach dem Verlust des Amtes auch noch seine Ehefrau verliert, die 1668 stirbt.

Ab Sommer 1669 übt er in Lübben im Spreewald den Pfarrberuf aus. Doch Gerhardts Kräfte nehmen immer mehr ab. Lieder entstehen keine mehr. Am 27. Mai 1676 stirbt Paul Gerhardt mit 69 Jahren.

Drei Taufzeugnisse

In den letzten Wochen gaben drei junge Christen ihre Taufzeugnisse in der EFG-Coburg (Baptistengemeinde) im Gottesdienst.

Torre Brückner, Lea Maaske und Elvira Junker berichteten von ihrem Weg hin zu Jesus Christus. Drei Wege und Geschichten, die fast unterschiedlicher nicht sein könnten und trotzdem sind und waren es drei Wege, wie der dreieine Gott (Vater, Sohn und Heiliger Geist) Menschen gesucht und für den Himmel errettet hat.

„Mein Name ist **Torre Brückner**, ich bin 35 Jahre alt, verheiratet mit Emma und wir haben einen gemeinsamen Sohn TJ.

Ich bin hier geboren und aufgewachsen.



Bei mir hat Jesus dreimal geklopft, bevor ich geöffnet habe.

1.] Ich war Soldat. Ich hatte meine Laster, Alkohol, Partys, Geld und ein falsches Bild von Männlichkeit. Das erste Mal hat Jesus bei mir angeklopft in Afghanistan.

Nicht durch einen großen Moment oder Unglück, sondern durch die Kinder vor Ort.

Ich kann nicht wirklich einordnen, was es war, aber ich habe realisiert, es muss mehr geben als das, was ich bisher erlebt habe.

2.] Das zweite Klopfen kam später durch einen Vortrag über die Bibel. Da wurde gezeigt, dass die Bibel in einem Zeitraum von 1500 Jahren geschrieben wurde, von vielen Autoren auf mehreren Kontinenten – und trotzdem zieht sich eine Botschaft durch, die auf Jesus zeigt. Das hat mein Interesse geweckt und hatte zur Folge das ich 2019 meine erste Bibel gekauft hatte. An diesem Punkt war ich noch nicht so weit, dass ich gesagt hätte ich folge Jesus. Aber ich wollte wissen, was es mit Ihm auf sich hatte.

3.] Das dritte Klopfen hatte einen Namen: Walther. Ich habe ihn in einer für mich sehr kritischen Zeit kennengelernt. In dieser Zeit habe ich auch eine direkte Erfahrung mit Jesus gemacht. Im Jahr 2021 hat die Bundeswehr die Corona Impfpflicht eingeführt. Aus privaten Gründen habe ich diesen Befehl verweigert und es kam zu Diskussionen mit meinen Vorgesetzten. Die Konsequenzen für die Befehlsverweigerung waren Entlassung, Geld- und im schlimmsten Fall Haftstrafen. Es gab drei Momente in denen Jesus bei mir war, einmal bei meinem Zugführer, bei unserem Chefarzt und Truppenpsychologen. Bei allen drei Gesprächen, war es so, als würde mir Jesus den Mund zu halten, damit ich kein Wort von mir gebe, stattdessen sind Tränen geflossen. Anstatt den Konsequenzen für die Befehlsweigerung, wurde ich sechs Monate später ehrenhaft entlassen. In dieser Zeit der Ungewissheit kam Walther in mein Leben. Er ist Christ aus der Baptistengemeinde in Redwitz, er hat 10 Kinder und wurde in derselben Zeit arbeitslos.

Da begann ich dann den Glauben an Jesus in der Praxis zu sehen. Er hat mir die Bibel nähergebracht, hat mir gezeigt, wie man betet. Und obwohl seine eigene Zukunft ungewiss war, hat er sich die Zeit genommen, mir zu helfen, Menschen aus seiner Gemeinde zu helfen. ... [Hilfe einer Familie, der ein Bad fehlte] ... Walther hat mir vorgelebt, was uns Jesus in Matthäus 6, 34 gesagt hat: „Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug.“

Dadurch habe ich dann den Entschluss gefasst Handwerker zu werden, um den Menschen helfen zu können. Zwei Jahre später, kam dann Christina auf mich zu, dass ihre Mama an ihrem Haus Hilfe braucht und als Dankeschön hat sie mich zu euch in die Gemeinde eingeladen.“

Und so kam Torre dann auch zum Alpha Kurs und zum Taufkurs. Jetzt sagt er: „Ich glaube, dass durch meine Taufe, mein altes Ich sterben wird und ich ein neues Leben in Jesus Christus geschenkt bekomme. Deswegen stehe ich heute hier und sage: Ich will zu Jesus gehören. Ich möchte mich taufen lassen, weil ich (mich) ihm geöffnet habe und will öffentlich bekennen: **Jesus ist mein Herr und Erlöser.**“



Lea Maaske, 26 Jahre, komme aus Osnabrück in Niedersachsen. Ich wohne seit November 24 in Coburg und bin fürs Masterstudium Zukunftsdesign (innovative Wirtschaft) hergekommen und ich bin froh mein Zeugnis mit Jesus heute mit euch teilen zu können.“

Wie Lea berichtete wurde sie in der evangelisch - lutherischen Landeskirche als Baby getauft und konfirmiert und hat Jugendarbeit gemacht. Hier kam sie mit Leuten zusammen, die an Gott glaubten, jedoch verstand sie die Geschichte mit Jesus nicht. „Seit ich 13 bin, habe ich dieses Gefühl der inneren Leere in mir und vieles in der Welt scheint sinnlos zu sein. Von 16-19 war

ich depressiv und empfand mich nach der Therapie als eine Agnostikerin (es kann Gott geben oder auch nicht, er ist nicht

beweisbar). Wie sie weiter erzählte, habe sie damals auch immer Yoga als Sport praktiziert. – „In den 20ern habe ich über YouTube viel Esoterik / New Age praktiziert und finde eine Gruppe an der Uni einer Guru Organisation aus Indien und arbeitete als Yoga Lehrerin.“

Sie erfuhr anhand körperlicher und geistiger Effekte, dass Spirituelles sehr real ist, jedoch...: „In der ganzen Zeit spüre ich wenig wirklichen Frieden, sondern bin sehr getrieben, kann nicht lange an einem Ort bleiben, arbeite viel und esse wenig.

Ich glaubte, dass Gott in allem ist und durch alle Religionen zu finden sei, dass man sich und sein „Bewusstsein“ nur immer mehr „verfeinern“ müsste, um ihm näher zu kommen und mehr von ihm geführt zu werden.

Während meiner Bachelor Arbeit hatte ich die Sorge, was ich machen sollte: Auslandsjahr oder Büro-Job? Ich konnte mich für nichts so richtig begeistern. Ich fange Ausbildungen an zum Medium/Psychic (einer Person, die mit den Geistern von Toten kommuniziert, bzw. auch wahrsagen kann). Auch da merkte ich, dass spirituelle Fähigkeiten sehr real sind und ich möchte mich selbstständig machen.“

Der nächste Schritt war das Erstellen eines Vision Board im selben Sommer. Mit einem Vision Board fügt man Bilder und Gedanken/Texte zusammen, die einem helfen sollen, den nächsten Lebensschritt für sich zu finden. Das kann eine wirklich gute Hilfe sein.

„Erst tat ich es, ohne Spiritualität, dann kam die Überlegung hinzu, warum ich spirituelle Sachen mache, was ist das Ziel dahinter? Ich möchte Gott finden! God first (Gott an erster Stelle) und der Bibelvers aus Johannes 8,32: „You will know the truth and the truth will set you free“ (Du wirst die Wahrheit finden/erkennen und die Wahrheit wird Dich frei machen!“).

Das habe ich hinzugefügt, weil es sich schön anhörte, wusste aber nicht was er bedeutet. In einem Video auf YouTube Feed, sehe ich den Bericht eines Ex-Mediums und denke, das sollte ich mir anschauen, wenn ich ein Medium werden möchte:

Sie erklärt wie sie ihr Leben lang Medium war und sie die Geister, mit denen sie gesprochen hat, immer mehr verfolgt haben und sie immer mehr unter Angst, Panik, Depressionen usw. litt.

Im Moment tiefster Verzweiflung rief sie den Namen Jesus aus (ohne wirklich einen Bezug zu ihm zu haben) und wurde von allem befreit. Sie schaut wer Jesus ist, wird Christin, erklärt, dass schon in der Bibel steht, man solle nicht mit Toten reden und keine okkulten Dinge praktizieren, da sie ein Gräuel gegen Gott sind.

Mich packt Ehrfurcht: wenn es einen Gott gibt, bei dem es richtig und falsch gibt, also Dinge die er nicht möchte, dass wir die tun, wer bin ich, dass ich trotzdem mit dem Feuer spiele? Ich gebe alles auf und suche ca. einen Monat nach Gott, indem ich ihn frage, wer er ist, was sein Wille ist und ob er wirklich in der Bibel zu finden ist, oder wie ich ihn kennen lernen kann.

Er fängt an mir gedanklich aufzuzeigen, in welchen Momenten er in meinem Leben, die Hand nach mir ausgestreckt hat, Es wären zu viele um sie hier alle aufzuzählen.

Viele dieser Zusammenhänge hat er mir aufgezeigt, da war ich schon gläubig (Vision Board, warum Ausbildungen schlecht waren etc.). Lese einmal im Zug die Bibel und spüre Jesus Präsenz und muss weinen und realisiere seine unglaubliche Liebe, die so groß ist, dass alles was du tun willst, ist, dich vor ihm niederzuwerfen. Ich finde ein Hauskreis Poster in der Uni. Sie empfehlen mir Freikirchen als Ort, um mit Gläubigen Kontakt zu finden.“

Dieser Kontakt mit gläubigen Christen und die Verbindung zu Connect, wecken in ihr den Wunsch in der Gemeinde zu bleiben. Des Weiteren waren es tiefe Gespräche mit anderen Christen (Marianna) und das Wirken des Heiligen Geistes, dass sie sich für die Taufe entschied und gerne in unserer Gemeinde bleiben möchte.

Sie erzählt, dass sie zwar als Kind getauft und konfirmiert wurde, aber nicht wirklich gläubig war und in Sünde lebte. „Die ganze Zeit über, weil ich bereitwillig jedes Aufnahmegeritual gemacht habe, was mir von der anderen Seite angeboten wurde.

Aber weil ich mich dann vom Götzendienst abgewandt habe, um dem einen wahren, lebendigen Gott zu dienen, ... weil ich mit Christus begraben und auferweckt werden will und ganz ihm gehöre (Kolosser 2, 12-13; Römer 6,3-5; Galater 3, 27) und weil ich Teil dieser Gemeinde sein möchte, deshalb möchte ich mich taufen lassen.

Auch **Elvira Junker** gab ihr Taufzeugnis.

„Ich habe bereits früh mein Leben mit Gott/Jesus begonnen. Durch meine Großmutter kam ich bereits im Kindesalter zu meinem Glauben. Diesen habe ich durch gemeinsame Gebetszeit oder gemeinsames Bibellesen ausgelebt. Zu dieser Zeit waren Gott und sein eingeborener Sohn mein ständiger Begleiter, wie in guten und schlechten Zeiten. Diese Beziehung wurde durch den Tod meiner Großmutter gebrochen, für mich war sie ein wichtiger Begleiter im Glauben.“



Durch ihren Tod kam die Trauer, aber auch die Wut. Ich hatte das Gefühl, Gott nicht mehr zu verstehen und mit der Zeit verlor ich meinen Willen, mit ihm in Verbindung zu bleiben.

In dieser Zeit hatte ich keinen Menschen um mich herum, der hätte sagen können "Gott hält deine Wut, ihm gegenüber aus". "Du kannst diese bei ihm ablegen und er hilft dir dadurch."

Nach einer Weile wandte ich mich von ihm komplett ab.

Jahre nach der Entscheidung, mein Leben ohne Gott fortzuführen, wurde ich von den Helm Geschwistern zu Connect eingeladen.

Vor diesem Treffen hatte ich schon etwas Bammel, da ich nicht genau wusste, was mich erwartet. Überraschenderweise war es gar nicht schlimm 😊

Mit jedem Treffen und einem Haufen kritischer Fragen meinerseits bin ich Stück für Stück meinem Glauben näher gekommen und hineingewachsen. Mit der Zeit merkte ich immer mehr, wie Gott mich begleitet und in meinem Leben wirkte.

Ein richtig schönes und krasses (wie die Jugend sagt) Erlebnis hatte ich auf dem Heimweg von Connect. Plötzlich war da das Gefühl, nicht mehr "alleine" im Auto zu sein, in diesem Moment spürte ich eine Anwesenheit, die mir vermittelte "du bist nicht allein, du musst nicht alleine diese Last tragen und du wirst gehalten".

Für mich war es ein schöner Moment und ich fühlte mich geborgen.

Ende letzten Jahres nach dem Alphakurs kam der Wunsch auf mich taufen zu lassen, wobei ich zugeben muss, dass ich eine ganze Weile unschlüssig war. Ich war nicht unschlüssig wegen Zweifeln, sondern weil ich mich fragte, ob ich genug in meinem Glauben gewachsen bin. Schließlich kommt mit der Taufe auch die Verantwortung für meine Beziehung zu Gott.

Heute wächst mein Glaube mit jedem Tag mehr und wird immer stärker. Je mehr Zeit ich mit Gott verbringe, umso tiefer ist das Vertrauen und umso schöner ist meine Beziehung zu ihm. Mit der Taufe möchte ich noch einmal vor der Gemeinde und der geistlichen Welt sagen: "Ja, ich glaube an Gott, Jesus, seinen eingeborenen Sohn und den Heiligen Geist."



Das waren jetzt ganz unterschiedliche Einblicke in drei verschiedene Leben. Dabei durften wir auch immer wieder die Kreativität und Liebe Gottes sehen und zumindest ansatzweise erkennen, wie er uns Menschen nachläuft, uns emotional und geistig in unserem Alltag anrührt und zu sich zieht.

Was die Drei hier berichtet haben, sind nur kurze Episoden auf dem Weg zu und mit Jesus Christus. Sprecht oder schreibt sie gerne an. So werdet ihr und vielleicht auch wir immer wieder etwas mehr von der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erfahren.

Ps., es steht Euch und uns nicht nur der Gemeindebrief als Kommunikationsmittel zur Verfügung (gerne könnt ihr uns an Euren Erlebnissen mit Gott Anteil nehmen lassen), mindestens ebenso gerne hören wir auch während der Zeugniszeit im Gottesdienst etwas von Euren Erlebnissen mit dem lebendigen Gott!

😊 Eddy

GUTER GOTT,
wir wünschen uns Klarheit und
Sicherheit. Und doch gehst du oft
andere Wege.

Du kennst unsere Zweifel
und nimmst sie ernst.

Hilf uns, offen zu bleiben
für das, was wir nicht sehen
und dennoch spüren können.
Für Hoffnung. Für Nähe. Für dich.

Amen.

Pfingst-Bitte: Herr sende uns Deinen Heiligen Geist!

- Herr, Dein Heiliger Geist
- komme auf uns herab;
 - öffne unsere Herzen;
 - nehme in uns Wohnung;
 - entfache in uns göttliches Feuer;
 - mache hell und warm unsere Herzen;
 - erleuchte unsere Sinne;
 - erfülle uns mit Deiner Liebe;
 - mache uns stark im Glauben;
 - schenke uns allezeit Hoffnung.

Herr, mache uns allezeit bereit, Deine Liebe und Deine Güte zu den Menschen zu bringen, auf dass sie erkennen, dass Du ein Gott der Liebe bist.

Herr, gib uns einen klaren Blick, zu sehen, was im Augenblick zu tun notwendig ist und auch die Kraft, entsprechend zu handeln.

Herr, Dein Heiliger Geist durchdringe uns, wirke in uns und bleibe bei uns.

Heinz Pangels

TRAUM VON EINER NEUEN CHRISTENHEIT

VOR 225 JAHREN STARB DER DICHTER NOVALIS



Foto: epd-bild / Keystone

Der Dichter Novalis, eigentlich Friedrich Freiherr von Hardenberg (1772–1801)

Als Erfinder der „blauen Blume“, des märchenhaften Symbols romantischer Lebenserfüllung im Reich der Poesie, geistert er durch die Literaturgeschichte. Doch Friedrich von Hardenberg, der sich Novalis nannte, vor 225 Jahren im Harz geboren und 1801 im Alter von 28 Jahren in Weißenfels an der Saale gestorben, wollte mehr: Seine Romanfragmente, hymnischen Gedichte und theoretischen Schriften sollten Mut zum unbefangenen Denken machen und Entwürfe einer vom schöpferischen Geist vernünftig gestalteten, friedlichen Welt liefern.

„Nach innen geht der geheimnisvolle Weg“, ließ er sein Lesepublikum wissen, „in uns oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten, die Vergangenheit und Zukunft.“ Der dem eigenen Innern und dem Himmel zugewandte Mensch werde aber nun auch einer segensreichen politisch-gesellschaftlichen Praxis fähig, könne einen „geistvollen Staat“ und eine Frieden haltende „Weltfamilie“ in Harmonie schaffen.

Die beste Friedensstifterin könne dabei eine von innen heraus erneuerte Kirche sein. Novalis: „Keiner wird dann mehr protestieren gegen christlichen und weltlichen Zwang, denn das Wesen der Kirche wird echte Freiheit sein.“ Es überrascht kaum, dass dieser Pionier einer mystisch gefärbten neuen Geistigkeit sich eifrig an der Diskussion über die Reform der lutherischen Gesangbücher beteiligte und selbst etliche gelungene Beispiele beisteuerte. „Wenn alle untreu werden, so bleib ich dir doch treu“ ist zum Ohrwurm geworden. Die Lieder, das forderte er von Kirchenbeamten, Pastoren und Textern, müssten jedenfalls „weit lebendiger, inniger, allgemeiner und mystischer“ sein!

Der frühromantische Poet Novalis, der bezaubernde Träumer, ist ein Zukunftsdenker und Prophet gewesen. „Novalis definierte Philosophie als Heimweh“, so brachte es die Dichterkollegin Ricarda Huch auf den Punkt. Sie bezog sich dabei auf einen seiner kürzesten und schönsten Sätze: „Wo gehen wir denn hin? – „Immer nach Hause.“

CHRISTIAN FELDMANN

Landesverbandsratstagung Landshut

Am Samstag, 14. März 2026, fand in der EFG Landshut, in Ergolding, die letzte Ratstagung des Landesverbandes Bayern statt. Als Vertreter unserer Gemeinde reiste Peter Kratochfil mit voller Stimmberechtigung unserer Gemeinde hin und nahm daran teil. In der EFG Landshut kamen etwa 80 Delegierte zusammen.



Pastor José Luis Malnis, von der Avira Arbeit im Landesverband, wies in seiner Predigt darauf hin, dass wir von Gott berufen seien, ein Segen für unsere Mitmenschen und unsere Umwelt zu sein und als Gottes Lichter für andere zu leuchten. Wie Peter berichtete, habe Malnis von der wachsenden Entwicklung seiner Gemeinde erzählt. „Das war sehr bewegend und aufbauend.“, so Peter Kratochfil. Darüber hinaus verwies Peter darauf, dass nicht nur unsere Coburger Gemeinde an einer Revitalisierung teilnehme, sondern sich viele Gemeinden sich in einem derartigen Prozess befänden und auf individuelle Art und Weise unterstützt würden. Er motivierte uns, diesen Revitalisierungsprozess genauestens durchzuführen und so zu einer besseren Gemeindeentwicklung beizutragen.

Johan Drog, EFG Straubing und Pastor Missionsgebiet Südostbayern, und stellvertretender Landesverbandsleiter Jonathan Walzer, EFG Landshut, führten durch die Landesverbandsratstagung. Ludwig Kröner, Kassierer des Landesverbandes, stellte die finanzielle Seite sehr kompetent und verständlich dar und wies darauf hin, dass

zum Abschluss der Finanzen sogar 80.000 Euro übriggeblieben seien. Er stellte den Antrag, ein Gremium von vier Personen zu berufen, das sich um die Verteilung der Gelder an hilfebedürftige Gemeinden kümmere. Der Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Es folgte ein ausführlicher Bericht über die Auflösung des Bundesverbandes Bayern, zum 31.12.2026. In welcher Art und Weise dies geschehe und wie es dann weitergehe, werde den Gemeinden als Information weitergegeben.

Auch das GJW (Gemeinde Jugend Werk) gab einen ausführlichen Bericht und wies darauf hin, dass unter den Jugendlichen ein verstärktes Interesse an Gottes Wort zu erkennen sei, Das GJW werde sich mit vollem Engagement in diese Arbeit weiterhin einbringen.

In unserem Bund werden sich unter dem Stichwort „UB-25“ 25 Regionalteams bilden, die unserem Bund geistliche Unterstützungen geben wollen. Dies fände unter den Schwerpunkten: „Segen erfahren durch Gemeinde“, „Beten zusammen für Gemeinden“, „Regionale Verknüpfung mit anderen Gemeinden“, statt.

Der ehemalige Coburger Pastor (i.R.) Klaus-Peter Marquaß und Matthias Dichristin wiesen darauf hin, wie es mit der Libanon-Partnerschaft weitergehe und dass diese jetzt unter das Dach der „German Baptist Aid“ überführt werde. Peter wies darauf hin, dass



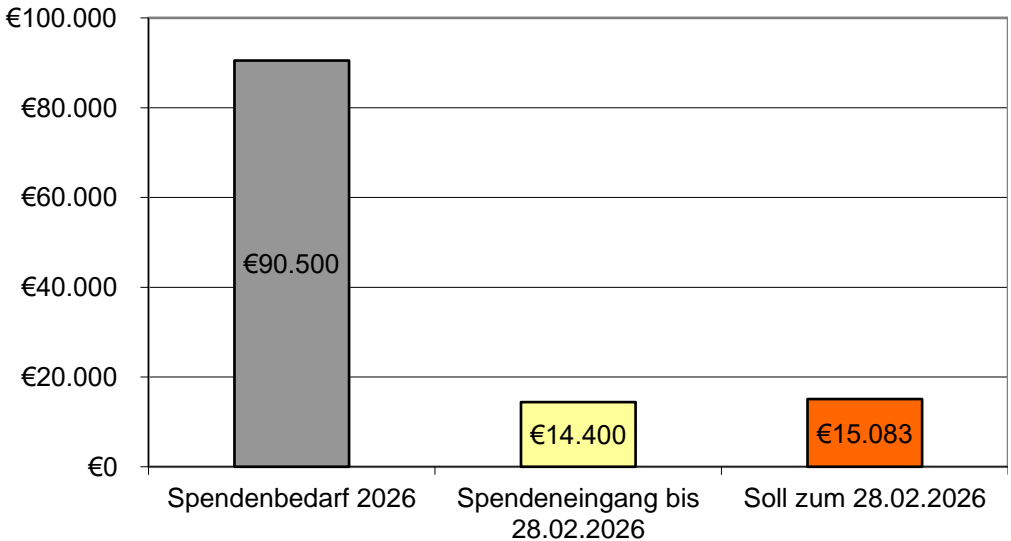
diese gute und kooperative Arbeit tausende Menschen unterstützt habe und man Gott mit Dankbarkeit für all die Hilfe gegenüber treten könne.

Die anwesenden Vorstandsmitglieder der Landesverbände wurden als Ehrenmitglieder willkommen geheißen. Abschließend läuteten sie eine symbolische Glocke. Peter betonte, die Ergoldinger Gemeinde sei ein hervorragende Gastgeber gewesen und habe sich sehr gut um die Abgeordneten gekümmert. Unsere Gemeinde und alle anderen Gemeinden wurden herzlichst begrüßt und mit Segenswünschen für ihre weitere Zukunft bedacht. Herzliche Grüße von Peter Kratochfil und Jonathan Walzer. ☺ Eddy

Fotos Peter Kratochfil



Stand Finanzen zum 28.02.2026



Hauskreise – Gemeindetreffpunkte

**Co-Scheuerfeld – Jana & Achim Böving –
Alle 14 Tage – Dienstag – 19:30 Uhr**

**Ökumenische Morgenandacht im Gemeindezentrum,
In aller Regel dienstags, 9:00 Uhr**

Hauskreis Heimatring – Regina & Edwin Meißinger

Jeden Montag, 15:00 Uhr (Wintermonate) 09561/420331

Connect (Treffen um Gott kennenzulernen) – Ramona Bernt

Nach Absprache! Telefon: 0157 – 7037 8660



**Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Eichhofweg 18 96450 Coburg**

Kontaktadresse:

Leitungsrat: Martin Metzger
Fliederweg 11 96482 Ahorn
09561 / 319 101

Homepage: www.efg-coburg.de

Redaktion
Edwin Meißinger
0175 / 1622 353
edmeissinger@hotmail.com

Waltraut Knapp

Karola Knye

Spendenkonto: EFG Coburg
Freikirchen.Bank eG Bad Homburg
Hauptkasse: IBAN: DE34 5009 2100 0000 1569 14
BIC-Code: GENODE51BH2
Sozialfonds:
IBAN: DE38 5009 2100 3700 1569 49 BIC-Code: GENODE51BH2
(beim Sozialfonds ist keine Zuwendungsbescheinigung möglich)